



Kampf für Hindernisfreiheit

## «Die Leute sollen einmal sagen, dr Buume isch e geile Siech»

Publiziert heute um 11:35 Uhr

Marco Baumann sitzt im Rollstuhl und hat ein Ziel: dass seine Wohngemeinde Münsingen die hindernisfreieste der ganzen Schweiz wird. «Dafür tue ich alles.»

Marco Baumann nimmt den Lift in den ersten Stock. Noch ein paar Meter durch den Gang, dann befindet er sich im Schlossgutsaal von Münsingen. Er hätte auch die Rampe nehmen können. Menschen wie er, die im Rollstuhl sitzen, gelangen ohne grössere Probleme in den Saal.

Aber das genügt ihm nicht. Baumann, 30 Jahre alt, seit der Geburt **cerebral** gelähmt und seit zwei Jahren Präsident des Vereins Hindernisfrei durch Münsingen, will mehr.

Er fordert, dass im Saal, einem Treffpunkt des Dorfs, eine Induktionsschleife für hörgeschädigte Menschen installiert wird. Dass die Treppe besser beleuchtet wird. Dass draussen vor dem Schlossgut eine Rollstuhlspur gebaut wird, damit es weniger holpert auf dem alten Pflaster.

Und er will, dass ein Lift auf die Bühne gebaut wird.

### Das grosse Ziel

Der Bühnenlift ist das Symbol für seinen Kampf. Baumann sucht die Bühne. Für Menschen mit einer Beeinträchtigung, für sich selbst. «Ich will, dass die Leute einmal sagen, der Buume, das isch e geile Siech, der hat schon Gutes getan. Ohne den wäre Münsingen noch hinter dem Mond.»

Damit ist der Ton gesetzt. Man sieht Baumann seine Beeinträchtigung an. Man hört sie auch. Er redet mit monotoner Stimme, am Anfang klingen die Sätze etwas unverständlich. Bis man sich daran gewöhnt hat.

Dann merkt man: Er spricht druckreife Sätze. Er hat eine Botschaft, die er wie ein Politiker alle paar Minuten platziert. Er ist stolz auf seine Erfolge und spricht davon. Er setzt seinen Charme ein. Und ihm sitzt der Schalk im Nacken.

«Ich will, dass Münsingen zur hindernisfreiesten Gemeinde der Schweiz wird.»

Aber er meint es ernst. «Ich will, dass Münsingen zur hindernisfreiesten Gemeinde der Schweiz wird.» Dafür hat er vor zwei Jahren seinen Verein gegründet. «Nicht irgendein Vereinli», das müsse man schon sagen. Sondern ein im Vereinsverzeichnis der Gemeinde eingetragener Verein. Er möchte, dass sich Menschen mit allen Arten von Beeinträchtigungen davon vertreten fühlen.

Marco Baumann lebt im Wohnheim Belpberg in Münsingen. Er fühle sich wohl hier, sagt er. Sein Zimmer ist auch sein Büro. Und die Schaltzentrale seines Vereins. «Hier laufen alle Fäden zusammen.»

Der Vorstand besteht aus vier Personen. «Ich habe sie alle selber ausgelesen», sagt Baumann. Eine von ihnen ist Franziska von Below. Sie betreut Baumann einmal in der Woche mehrere Stunden. Auch da überlässt er nichts dem Zufall. «Ich nehme nicht jede», sagt er und lacht sein lautloses Lachen.

### Viele Hindernisse

Von Below stösst Baumann auf einem Rundgang durchs Dorf. Zuerst gehts zum neuen Coop im Dorfzentrum. Er will die neue Behindertentoilette zeigen. Diese sei «ein grosser Erfolg» für seinen Verein. Er habe dafür «mit Haut und



Haar» gekämpft.

Laut dem Münsinger Gemeindepräsidenten Beat Moser (Grüne) geht die Toilette zu einem wesentlichen Teil auf Baumanns Intervention zurück. Coop-Sprecher Ronny Aeschbacher sagt, dass zunächst keine Kundentoilette geplant gewesen sei. Auf Wunsch von politischen Vertretern der Gemeinde sei sie dann aber realisiert worden. Sie könne auch von Menschen mit Beeinträchtigung benützt werden. «Das entspricht der Baunorm von Coop.»

Vor dem Laden befindet sich die grosse Kreisel-Baustelle. Hier wird derzeit am neuen Dorfplatz gebaut. Auch da redete der Verein mit. «Es ist wichtig, dass es Striche am Boden gibt für Menschen, die nichts oder wenig sehen», sagt er. Und von Below ergänzt, dass man etwa einen Fokus auf die Bänke gelegt habe, damit Blinde und Sehbehinderte nicht anstossen könnten.

Auf dem Schlossgutplatz stören ihn eben die Pflastersteine. Baumann wird ein wenig durchgeschüttelt. «Manche Menschen im Rollstuhl können deswegen inkontinent werden», sagt von Below. Und Baumann freut sich, dass die Denkmalpflege nichts gegen eine Fahrspur für Rollstühle einzuwenden hat.

Weiter zum Bahnhof, wo Baumann nun auch abends nach 20 Uhr mit dem Mobilift in den Zug nach Bern einsteigen und dort wieder aussteigen kann. «Ich habe bei den **SBB** vorgeschrieben und auf den Tisch geklopft.» Er sei da sehr hartnäckig gewesen.

### An Grenzen stossen

Besonders häufig steht Marco Baumann mit den Münsinger Behörden in Kontakt. «Sie haben es nicht einfach mit mir.» Er habe einen sturen Kopf. «Aber man muss den Leuten auch mal auf die Nerven gehen, ohne das kann man keinen Verein gut führen.»

Seit 2004 sei das Gesetz für die Behindertengleichstellung in Kraft, sagt von Below. Sie merke aber, dass es solche Anliegen manchmal immer noch schwierig hätten und die Behörden nicht immer auf sie gewartet hätten. «Am Ende geht es immer auch ums Geld.»

Solche Reaktionen spornen Baumann an. Nach einer gewissen Zeit müsse er aber Ergebnisse sehen. «Sonst wird der Buume ungeduldig.» Er betont aber auch: Die Gemeinde höre ihn an und sei um konstruktive Lösungen bemüht.

Baumann engagiert sich auch auf Kantonebene. Er möchte, dass es einen speziellen Lehrgang zum Umgang mit den verschiedenen Arten von Beeinträchtigungen und Krankheiten gibt. «Es ist zentral, dass Lehrer wissen, was eine cerebrale Bewegungsstörung ist.»

### Meist ein Kompromiss

Marco Baumanns Selbsteinschätzung wird von Gemeindepräsident Moser geteilt: «Er kann sehr hartnäckig sein.» Er sei ein unermüdlicher Kämpfer für seine Idee und habe an vielen Orten zu Verbesserungen beigetragen. «Wir ziehen seine Gruppe immer mit ein.» Aber auch die Behindertenfachstelle des Kantons werde etwa bei Baugesuchen konsultiert.

«Aber manchmal müssen wir ihm auch die Grenzen aufzeigen», sagt Moser. Die Gemeinde müsse in vielen Fällen Interessenabwägungen vornehmen. Wenn es etwa um die Pflasterung beim Schlossgutareal geht, rede auch die Denkmalpflege mit. «Meistens kommt am Ende ein Kompromiss heraus.»

So sei beim Bahnhof nicht jede Unterführung hindernisfrei. Wichtig sei, dass es wenigstens einen solchen Durchgang gebe. Notfalls müssten Menschen mit Einschränkung einen kleinen Umweg machen. Beim Schlossgutsaal wiederum werde man einen Bühnenlift und eine Induktionsschleife für Hörgeschädigte einbauen.

## Ein Leben für den Verein

Baumanns Einsatz ist riesig. «Wenn man einen Verein hat, muss man 200 Prozent geben. Sonst wird das eine Eintagsfliege.» Deshalb stecke er seine ganze Seele rein.

Aber seine Energie ist nicht grenzenlos. Während des Gesprächs muss er manchmal kurz abrechnen und gähnen.

«Ich bin glücklich und stehe gut im Leben.»

Es falle ihm manchmal schwer, abzuschalten, sagt er. «Wenn ich daheim bin und nicht in meinem Büro, denkt es einfach weiter.» Und dann frage er sich, was er noch machen könne, um die Lebensqualität für seine Vereinsmitglieder und Menschen mit Einschränkungen zu erhöhen. Es ist die Aufgabe seines Lebens.

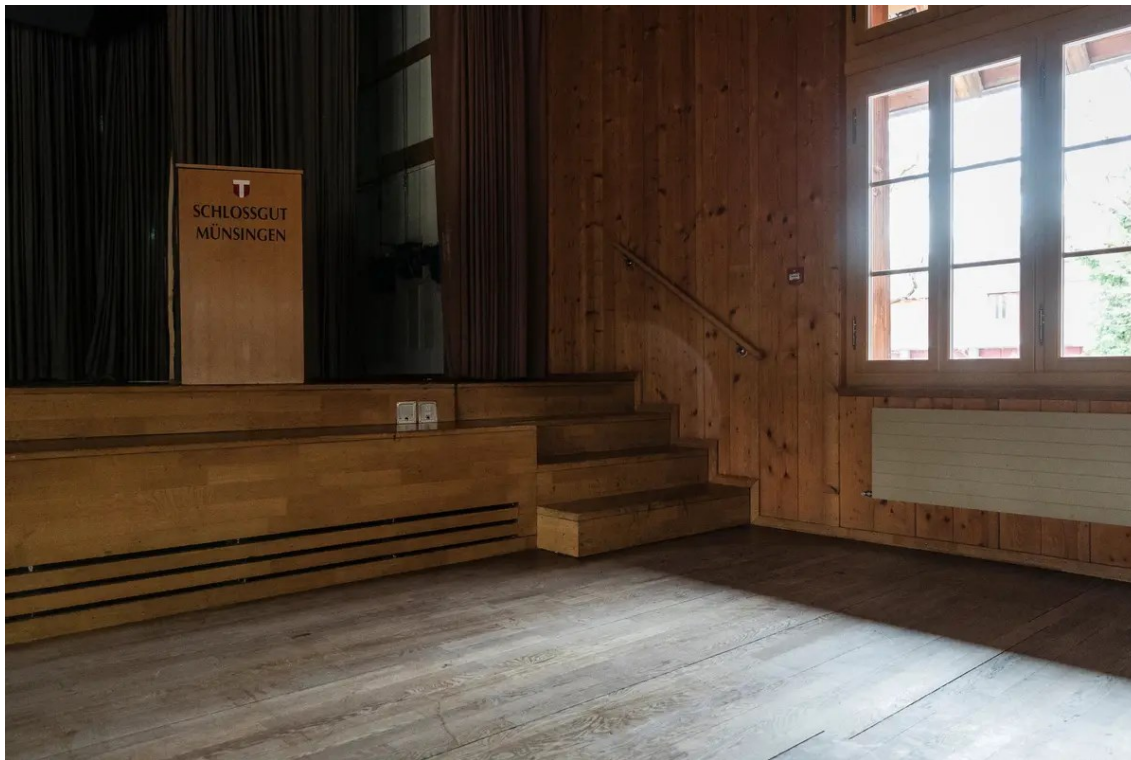
Er habe gelernt, mit seinen Einschränkungen zu leben, sagt Marco Baumann. «Ich bin glücklich und stehe gut im Leben.» Auch wenn es etwas blöd klinge, möchte er es gar nicht mehr anders. Wäre er nicht eingeschränkt, könnte er den Verein nicht führen, sagt er. «Dann hätte ich dieses Feuer nicht.»

Johannes Reichen ist Journalist und arbeitet bei der Regionalredaktion. Er schreibt über Menschen, Politik und Gerichtsfälle.



Marco Baumann und Franziska von Below auf dem Schlossgutplatz: Die Pflastersteine sind für ihn unangenehm.  
Foto: Nicole Philipp





Beim Umbau des Schlossgutsaals wird ein Bühnenlift für Menschen mit Beeinträchtigung gebaut. Foto: Nicole Philipp



Marco Baumann und Franziska von Below vor dem Coop. Foto: Nicole Philipp





Web Ansicht

Auftrag: 3014515  
Themen-Nr.: 312.061

Referenz: 83790851  
Ausschnitt Seite: 5/5



Dank dem Mobilift am Bahnhof kann Marco Baumann nun auch abends den Zug nehmen.Foto: Nicole Philipp



Auch beim neuen Dorfplatz redete der Verein Hindernisfrei durch Münsingen mit.Foto: Nicole Philipp